



Mehr Defibrillatoren in deutschen Kindergärten und Schulen

Einblicke und Informationen

Gesund und sicher lernen

Über 4.000 Kinder müssen jedes Jahr in Deutschland reanimiert werden, oft außerhalb von Krankenhäusern. Um auf solche Notfälle vorbereitet zu sein, statten wir Kindergärten, Grundschulen und weiterführende Schulen mit tragbaren Defibrillatoren aus.

Das wollen wir erreichen

Equipment für Schulen bereitstellen

Mit der passenden Ausstattung werden Kindergärten und Schulen sichere Orte. Tragbare Defibrillatoren, sogenannte AED-Geräte, gehören unserer Ansicht nach an jeden Ort, an dem Kinder und Jugendliche gemeinsam lernen und spielen.

Sensibilität für ein Problem schaffen

Derzeit sind deutsche Kindergärten und Schulen oft nur unzureichend auf plötzliche Herzstillstände und Reanimationen vorbereitet. Sie können aufgrund von Unfällen oder medizinischen Notfällen aber jederzeit passieren, und zwar allen Menschen – nicht nur Kindern mit Herzfehlern. Wir klären daher aktiv über das Thema auf und setzen uns für Lösungen ein.

Komplikationen vorbeugen

Je schneller bei einem Herzstillstand geholfen wird, desto weniger Spätfolgen treten auf: Wird ein Defibrillator nicht innerhalb von drei bis fünf Minuten eingesetzt, finden deutlich mehr junge Patienten ohne schwerwiegende Komplikationen ins Leben zurück.



Wo?

Deutschland



Wer macht mit?

Kindergärten,
Grundschulen und
weiterführende Schulen



Wie lang?

60 Monate



Vorgesehenes
Budget:

200.000 Euro

Risiko reduzieren, schnelle Hilfe gewährleisten

Ein Herzstillstand kann überall plötzlich auftreten, egal ob mit oder ohne angeborenen Herzfehler. Diesem Risiko wollen wir an deutschen Schulen aktiv vorbeugen – mit modernen AED-Geräten und Aufklärung zum Thema.

Das haben wir vor

Defibrillatoren mit AED-Service anschaffen

Bei einem plötzlichen Herz-Kreislauf-Stillstand ist schnelle Hilfe nötig, denn innerhalb von drei bis fünf Minuten kommt es bereits zu irreversiblen Schäden im Gehirn, wenn keine Hilfsmaßnahme eingeleitet wird. Umso wichtiger ist es, tragbare Defibrillatoren (AED-Geräte) für Kindergärten und Schulen anzuschaffen.

Angst vor Reanimationen verringern

Die Bundesländer arbeiten aktuell daran, dass Schulungen zur Reanimation schon in der Schulzeit gestartet werden, damit Kinder angstfrei mit dem Thema in Berührung kommen. Zusammen mit der Präsenz von Defibrillatoren im Kindergarten oder in der Schule wird die Bereitschaft zur Hilfe im Notfall in der Breite der Bevölkerung gesteigert. Wir alle sind dadurch zukünftig bei Notfällen besser geschützt.

Das gehört alles zur Ausstattung

- 360° AED-Service (5 Jahre Laufzeit)
- Defibrillator Philips HS1
Besonders einfache Bedienung, auch für Laien – sogar im Kindesalter
- SafeBox
Schutz des Geräts vor unbefugtem Zugriff
- AED-Hinweistafel
Direkt am Gerät angebracht. Erklärt die Nutzung einfach und verständlich
- SmartLink
24/7-Fernüberwachung zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit. Automatische Notrufverbindung bei Geräteentnahme
- Betreiberpflichten
Erfüllung aller Anforderungen nach dem Medizinproduktegesetz
- Garantie und Gewährleistung
Inklusive Austausch aller Verbrauchsteile
- Schulung
Kompakte Einführung für die Einrichtung

Einblicke ins Projekt



Ein Projekt mit engagierten Partnern

In ganz Deutschland sind Kindergärten und Schulen auf unser Projekt aufmerksam geworden. Gemeinsam mit motivierten Erziehern und Lehrkräften vor Ort verhelfen wir den Kindern zu einem sicheren Alltag.

Das haben wir bereits erreicht

Erste Kindergärten und Schulen ausgestattet

Das Projekt ist mit großer Resonanz angelaufen, viele Kitas und Schulen aus ganz Deutschland haben ihren Bedarf an einem Defibrillator mit

uns geteilt. Mit einigen haben wir bereits Kooperationen geschlossen und Übergaben von Defibrillatoren organisiert. Weitere Übergaben sind für die kommenden Monate geplant.

Unsere Kooperationspartner

Folgende Kindergärten und Schulen sind bereits Teil des Projekts; sie haben einen neuen Defibrillator erhalten oder werden voraussichtlich bald mit einem ausgestattet:

- Caritas Förderzentrum St. Rafael Altleiningen
- Gemeinschaftsschule Ammerbuch
- Alfred-Nobel-Schule Berlin
- Grünauer Gemeinschaftsschule Berlin
- Kita Jahreskreis Berlin
- Wilbrandschule Clarholz
- Camphill Schulgemeinschaft Heiligenberg
- Gesamtschule Hollfeld

- Kita Wellenkamp Itzehoe
- Schule an der Gründau Langenselbold
- Paul-Robeson-Schule Leipzig
- Grundschule Lütjenburg
- Grund- und Mittelschule Manching im Lindenkreuz
- Gesamtschule Wulfen

Weitere Kooperationen mit Kindergärten und Schulen sind in Planung; die aktuelle Liste finden Sie auf unserer Website: **www.stiftung-kinderherz.de**.



Lukas



Aleria



Felix



Lino

Die Herzkinder
sagen Danke!



Lisa Marie

Ein Sicherheitsnetz für Markus und Emma

Markus und seine Schwester Emma leben mit dem seltenen Jervell-Lange-Nielsen-Syndrom. Sie sind gehörlos und leiden an gefährlichen Herzrhythmusstörungen. Ein kleines medizinisches Gerät schenkt ihnen mehr Sicherheit im Alltag: ein Defibrillator, der im Notfall ihr Leben retten kann.



Nichts kann Agate und ihren Mann Ilvars auf das vorbereiten, was auf sie zukommt. Die Freude über die Schwangerschaft ist grenzenlos, und es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass etwas nicht stimmen könnte. Doch mit Markus' Geburt verändert sich ihr Leben schlagartig. „Weil seine Herzfrequenz sehr niedrig war, kam er direkt auf die Intensivstation. Niemand wusste zunächst, was los ist.“ Zwei Wochen voller Angst folgen. „Die Ungewissheit war kaum auszuhalten“, erinnert sich Agate. „Man hört nur: ‚Es stimmt etwas mit dem Herzen nicht‘.“ Die Unruhe wächst, während Untersuchungen folgen und die Eltern auf die erlösende Erklärung warten.

Ein unerwarteter Weg

Als die Ärzte schließlich den Verdacht auf Long-QT-Syndrom (LQTS) äußern – eine genetisch bedingte Störung der elektrischen Reizleitung des Herzens, die lebensgefährliche Rhythmusstörungen verursachen kann – bringt das zwar

endlich eine erste Diagnose, doch von Erleichterung kann keine Rede sein. „Ein struktureller Herzfehler hätte vielleicht operiert werden können – da besteht Hoffnung auf Besserung oder sogar Heilung“, sagt Agate. „Aber eine Herzrhythmusstörung wie LQTS lässt sich nicht chirurgisch beheben. Sie bleibt ein Leben lang und kann jederzeit zur Bedrohung werden.“

Die Erkenntnis, dass das Herz ihres Sohnes unvermittelt stehen bleiben kann, trifft die Eltern wie ein Schlag – sie fühlen sich ausgeliefert und überwältigt. Doch das ganze Ausmaß offenbart sich erst mit weiteren Tests: Markus ist nicht nur von der Herzrhythmusstörung betroffen, sondern auch von angeborener Gehörlosigkeit. Das Jervell-Lange-Nielsen-Syndrom, eine besonders seltene Variante von LQTS, stellt die junge Familie vor völlig neue Herausforderungen.

Leben zwischen Risiko und Sicherheit

Von Anfang an steht für Agate und Ilvars fest, dass sie ihrem Sohn ein weitgehend normales Leben ermöglichen wollen. Bereits mit einem Jahr erhält er ein Cochlea-Implantat, um von klein auf das Hören und Sprechen zu erlernen. Doch ein unbeschwerter Alltag ist für ihn nicht selbstverständlich, sondern eine Gratwanderung zwischen Normalität und Vorsicht, weil bestimmte Reize für ihn lebensgefährlich sind: Ein Sprung ins kalte Wasser, starke Emotionen wie Angst oder intensive körperliche Anstrengung können einen plötzlichen Herzstillstand auslösen. Um das Risiko zu minimieren, nimmt Markus täglich Beta-Blocker und hat seit seinem dritten Lebensjahr einen tragbaren Defibrillator, mit dem er im Ernstfall sofort reanimiert werden kann. „Auch wenn wir ihn zum Glück noch nie nutzen mussten, gibt uns dieses kleine Gerät ein großes Gefühl der Sicherheit“, sagt seine Mutter. Mit dem Schulbeginn wurde Markus zusätzlich ein Event-Loop-Recorder in den Brustmuskel implantiert – eine Art Langzeit-EKG, das seine Herzaktivität überwacht. „So können wir kritische Situationen frühzeitig erkennen und sofort handeln.“

Trotz der genetischen Vorbelastung entscheiden sich Agate und Ilvars für ein zweites Kind. „Es war keine leichte Entscheidung, aber wir waren uns sicher, dass wir damit umgehen können, wenn es uns wieder treffen sollte.“ Seit zwei Jahren ist die Familie nun zu viert: Die Hoffnung, dass Tochter Emma gesund ist, erfüllt sich leider nicht – auch sie wird mit dem Jervell-Lange-Nielsen-Syndrom geboren, hat Herzprobleme und ist gehörlos wie ihr großer Bruder Markus. Doch diesmal ist die Familie viel besser auf die Situation vorbereitet. „Dank der Erfahrungen mit Markus wussten wir ja von Anfang an, was uns erwartet.“

Inklusion und Herausforderungen

Neben den medizinischen Herausforderungen ist auch die soziale Integration der Kinder eine wichtige Aufgabe für die Familie – besonders wichtig ist den Eltern, dass die Schulen und Einrichtungen auf die Bedürfnisse ihrer Kinder vorbereitet sind. „Gerade bei einer Herzrhythmusstörung wie dem Long-QT-Syndrom kann jede Sekunde entscheidend sein“, sagt Agate. Damit Markus sicher eine Regelschule besuchen kann, trägt er seinen Defibrillator immer bei sich – und wird von einer speziell geschulten

Schulbegleitung unterstützt, die im Notfall eingreifen und ihn reanimieren kann.

Auch für Emmas Sicherheit spielt das Thema früh eine wichtige Rolle. In ihrem Kindergarten werden die Erzieher regelmäßig in Erster Hilfe geschult, auch im Umgang mit dem Defibrillator. Dennoch gibt es anfangs keine entsprechende Ausstattung vor Ort. Agate und Ilvars setzen sich dafür ein, dass ein Gerät angeschafft wird – mit Erfolg. „Durch das Kinderherzzentrum am UKE in Hamburg kamen wir in Kontakt mit der Stiftung KinderHerz, die im Rahmen eines deutschlandweiten Pilotprojekts Defibrillatoren für Schulen und Kindergärten bereitstellt“, berichtet Agate. „Wir sind unendlich dankbar für die Unterstützung der Stiftung und die große Spendenbereitschaft. Es ist ein großes Geschenk, dass sich Menschen dafür einsetzen, dass unsere Schulen und Kindergärten zu sicheren Orten werden – für alle Kinder, ob mit oder ohne Herzfehler.“

Hoffnung und Zukunft

Wie die Zukunft von Markus und Emma aussieht, kann niemand genau sagen. Da das Jervell-Lange-Nielsen-Syndrom so selten ist, gibt es nur wenige Langzeitstudien. Eine mögliche Perspektive ist die Implantation eines Defibrillators – ein invasiver Eingriff, den Agate und Ilvars gerne so lange wie möglich hinauszögern möchten. „Die Technik entwickelt sich stetig weiter, und je größer die Kinder werden, desto besser sind ihre Optionen und Chancen.“ Doch auch wenn es heute noch keine klaren Antworten gibt, ist eines klar: Markus und Emma werden nicht allein durch ihre Herausforderungen gehen.

„Wir haben gelernt, jeden einzelnen Tag zu schätzen und das Leben in seiner ganzen Tiefe zu genießen – trotz aller Herausforderungen, mit viel Liebe und Zusammenhalt“, so Agate. Sie wissen, dass dieser Rückhalt ihnen hilft, schwierige Situationen zu meistern und weiter nach vorne zu blicken. „Wir lassen uns nicht von Angst bestimmen“, sagt Agate entschlossen. „Wir haben zwei wunderbare Kinder, und unser Ziel ist es, ihnen ein glückliches Leben zu ermöglichen – mit allem, was dazugehört.“



90 Euro

Die Ausstattung mit einem Defibrillator inklusive 360° AED-Service kostet 5.200 Euro für 60 Monate. Mit 90 Euro schenken Sie einen Monat Sicherheit, mit 1.040 Euro fast ein ganzes Jahr.



Stiftung
KinderHerz

Weserstraße 101
45136 Essen

Fon: 0201 865 831 0

Fax: 0201 865 831 99

E-Mail: herz@stiftung-kinderherz.de

Web: www.stiftung-kinderherz.de

Jetzt helfen und spenden:
stiftung-kinderherz.de/spenden



SPENDENKONTO Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0024 0053 1616 00
Paypal: herz@stiftung-kinderherz.de

Für Transparenz und Vertrauen



Version: 08/2025

